

fragen in der Kammer unter den Tisch fallen zu lassen, und wenn er endlich Schweigen erzielt hat, bemerkt er, das man mit der ur- sprünglichen Ansetzung nicht einverstanden sei, während man mit Rechts und geschilderter Varietät zu einer Verständigung gelangen könnte. An diesem Punkte legt die Überzeugung ein. Nie- mand ist reichlicher mit Überzeugung ausge- stattet als Nouvier. Er ist überzeugt, wann er will und lokal er will. Und es ist seine gemachte Überzeugung, fordern eine wirksame, aufschüttende und fortwährende Befreiung; nichts kann ihr widerstreben, weder die Foklenen einer Staatskassenscheckheftung noch die Paro- chialen einer Gefektenkur. Warum? Weil diese Überzeugung sich an einer alle beengenden den Leidenschaft entzündet und weil aus dieser Leidenschaft die Vereinfachung entspringt. Nouvier ist ein Vereiter. Aber nicht ein Zufalls-Ver- treter. Er ist d. r. Weber, der Fauquier, Regis, Boissier, Barthelemy, Villarsen hält die rebo- ratische Tradition auf ihrer höchsten Höhe und hat sie bei seinen Gelegenheiten sogar noch erhöht. Was seine Vereinfachung hauptsächlich charakterisiert, ist ihre außerordentliche Mannig- faltigkeit. Er konnte bei den direkten Steuern Mäßigung erzeugen. Er verstand bei trocknen Bollzinsen Heiligkeit zu erzeugen. Es ist viel- leicht gar nicht so leichtlich, wenn man annimmt, daß diese Männer, nachdem er mit diesen wunderbaren Wälder der ersten Angele- genheiten verhandelt, jetzt die Unterhaltung zu seinem persönlichen Vergnügen fortsetzt. Denn aus dem viel bewunderten Finanzmann Nouvier ist plötzlich ein hervorragender Diplomat ge- worden. Er ist in die diplomatische Lebens- welt hineingelassen. Er hat die veralteten diplomatischen Methoden, die Diplomaten mit dem ver- schloffenen Munde und dem „tiefen Blick“, aber den Tonen gemindert und die einfältige Ge- heimniskunst durch die lokale, feste, würdige Erklärung ersetzt. Wir sind nicht hier, um uns gegenseitig hineinzuwälzen, so ungeheuer liegt er in einer Sprache, die ganz 20. Jahrhundert ist. „Das würde uns wohl auch dann gelingen. Wo unterhalten wir uns?“ Das ist Götter- spiel. Aber höherer Charakter. Nouvier hat vor Chamberlain einen großen Vorzug und Vorteil, er gefällt. Seine gefühlvolle Überlegen- heit ist stets unbeschränkt geblieben. Man hat immer geliebt. Als er sich von der Politik fern hielt, hat man sein Verhalten allgemein be- dauert, und so oft eine kräftig drohende Wort- mühle man: „Ja, wenn wir Nouvier hätten.“ Man hat von ihm gesagt: „Er ist ein Barier aus dem Morgenlande. Das war aber nur vor einigen Jahren richtig. In seinem orientalischen Part, seinen stillen Augen, seinen keinen goldenen Ring im Ohr- löpchen, seinem ängstlichen Gang hat er wir- lich aus wie ein Levantiner, der lelsene und wüchtige Stoffe verarbeitete oder aus taubem Schweißarbeit einen wunderbaren Momenten verarbeitete. Jetzt hat sich das ganze Ant- ritz des Mannes geändert: er ist unbedeutend und gewöhnlich geworden, ohne jedoch schwe- rlich oder „offiziell“ zu sein.“

Von Nah und fern.

Im Dienst verunglückt. Der Bad- meister des in Gudenau am Rhein eingetrossenen Radmittelesees kam mit querulanten Fließ- wägen in geschlossenem Waggonen an und über- schlug den Waggon. Der Unfall ist durch Zu- schlag der Wagen für herbeizugehen worden.

Ein trautes Kinnterschicksal hat bei am Mittwoch in Gumbrecht 1. L. gestorbenen Altkneiter der Gumbrecht-Kinnterschule in Mittern Bürger bis zur Abgabe anstehen müssen. In den letzten Jahren erkrankte er an Alters- und letzte in Frankfurt a. M. in letzterer Vor- in derselben Stadt, die kürzlich 300 000 Mark für den Ankauf eines alten Rembrandt Be- schüzte.

Das Schicksal der Ehefrau. Das unvorher- gesehene umgeben einer geliebten Ehefrau hat wieder ein großes Unheil über eine Familie gebracht. Der Gerecht bei dem Infanzien-

W. Zwei Frauen.

121 Roman von E. v. d. R. (Fortsetzung.)
Nun ist der letzte Ton verhallt und nur wie ein Nachklang kommt es noch den Bergen herüber.
Da hält es Elisabeth nicht länger, sie tritt hinter dem schützenden Gebüsch hervor und sieht Klaus Dittgen an den Stamm einer Buche geleht.
„Der Dittgen!“ rief sie, noch ganz hin- gerissen und begeistert von dem Gelange.
Da wendet er sich ihr zu, und wie Keluung's Blick ist in seinen schönen Augen.
Er frecht ihr beide Hände entgegen. Eli- sabeth's Gebärden sind nur bei dem toben vernommenen Gelange, und in ihrer Begiertheit füllt sie noch immer die herrlichen Klänge durch ihre Seele ziehen.
„Ist habe Sie singen hören, ich habe Sie belauscht, und nun kann ich es nicht mehr be- greifen, daß Sie sich beschließen vor der Welt, daß es niemand davon, Ihrer Stimme zu lauschen, sagte sie ganz erregt.
„Scham!“ Er lachte aus. „Niemand gönnte ich es, sagen Sie? Sade ich nicht eben für Sie gelungen, ist Sie ganz allein?“
„Für mich?“ fragte sie erheitert. „Sie wußten doch nicht, daß ich im Part sein würde?“
„Ich wußte es nicht, nein, aber ich ahnte und hoffte es. Schön, Sie fragen mich nicht einmal, wie ich hierher in den Sandsteiger Part, für Giumann, gekommen bin und warum?“

Regiment Nr. 24 in Neu-Kruppin dienende Volksschullehrer L. Kammerer mit seinem Gede- bte, das noch mit einer Bäckerei verbunden war. Die Wohnung der Frau lag und durch dem Unvorwissen unmittelbar unter dem letzten Lager in den Kopf. L. mußte sofort dem Garnisonlazarett zugeführt werden; sein Zu- stand ist ernst, aber nicht lebensgefährlich.

Eine tolle Pielge, aber bequeme Eisen- bahnfahrt leistete sich ein mit seiner Familie Mittwoch früh 4 Uhr 41 Minuten mit dem Frankfurter Schnellzug in einem eignen ge- meintlichen Salonwagen in Nürnberg eingetroffen. Dem Mann, der nach Nürnberg zu gelangen, bestellte er bei der Delegation Nürnberg sofort einen Sonder Schnellzug, der aus dem Salon- wagen und einem Dienstwagen bestand. Dieser Sonderzug, der 5 1/2 Stunden bis nach 7 000 M. kostete und mit einer außergewöhnlichen Ge- schwindigkeit von 90 Kilometern in der Stunde gefahren wurde, konnte bereits vor 5 Uhr früh von Nürnberg abgefahren werden, so daß er schon um 7 Uhr 20 Minuten früh in seiner Ziel- fation eintraf.

Ein „Drückerberger“. Eine heitere Episode soll sich dieser Tage auf dem Marktplatz in Götting bei Abholen einer Landwirthschaftskompanie zugetragen haben. Als die Kompanie ab- marschieren sollte, meldete ein Mann, daß in einer Ecke des Hofes noch ein Mann liege, der ein wenig zuhause sein möchte, um eine Unterredung mit dem Kommando zu haben. Ein Unteroffizier eilte schnell zu dem Mann, aber er konnte ihn nicht finden. Er fand ein von dem Drückerberger her eine große Wunde, die beim Abbrüchen der Holzschinde verwendet wird. Die Sache löste sich also in Wohlgefallen auf, der Drückerberger brachte nicht mit auf den Weg, und mit lachendem Gesicht nahm die Landwirthschaftskompanie ihren Abzug.

Der Automobilschicksal. In Götting wurde ein zehnjähriges Mädchen von einem schnellfahrenden Automobil überfahren und sofort getödtet. Die Insassen führen unzweifelhaft in der Richtung auf Weimar davon.

Am Scheiternhand erschossen. Auf den Militärgeländchen in Wolfhof bei Mannheim ereignete sich ein schweres Unglück. Der Grenadier Ned begab sich während des Schießens an eine Scheibe und erhielt einen Schuß, der die Hosen durchbohrte. Er liegt in schwerem Zustand im Lazarett. Die Untersuchung ist eingeleitet.

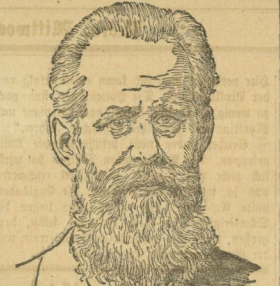
Ein gestohlenen Vahnhütgebäude. An das Märchen von Alabins Wundererde er- innert eine Meldung aus Thron, nach welcher das an der Kleinbahn Thron-Leibschitz gelegene Vahnhütgebäude im Abend Licht, das dieser Tage noch Holz und staubig bestand, seit kurzem spurlos verschwunden ist; es konnte keine Spur von ihm gefunden werden, obwohl sich die Nachbarn nicht zu irren ließen, da die Wände der Hütten nicht zu unterscheiden waren. Die Verbrecher haben die Hütten über Nacht abgetragen und die einzelnen Teile fortgeschafft. — Freilich, ein Vahnhütgebäude, das in dieser Weise gestohlen werden kann, kann dem respektablen Publikum nicht empfohlen werden.

Drei Arbeiter getödtet. Mit dem Güte- trennen der Thron ist am Freitag ein Verdrüben der Thron, wobei drei Arbeiter getödtet und zwei andere lebensgefährlich verletzt wurden.
Der Schred gelehrt. In Gumbrecht bei Münden gerieten in der Wohnung einer Schmiedewitte zwei Knechte in Streit und begannen zu rauhen. Die 12 jährige eipeltische Tochter der Frau fiel aus Schred darüber be- weußlos zu Boden und ist kurz darauf ver- schieden.
Das Ende eines Verdrübers. Der Wundärzt von Alabins Märchen Wundererde hat seinen Schred Tag seltsamen. Bei der Zuf- nahme suchte er sich zu erheben, doch wurde ihm der Revolver abgenommen. Ein zweiter Schußverletzte ihn an der Hüfte, und er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er am 10. Tag der Freiheit, man fand ihn am Morgen an der

Wandstange erhängt. Maier hatte rund zwei Dutzend Vahnhütchen in und bei Dittgen auf dem Marktplatz.

Ein Kind verbrannte, wie aus diesen berichtet wird, in der Sommerzeit. Es war mit seinen beiden Geschwister zum Gebären in den Wald gegangen. Das älteste Kind, ein Mädchen, machte mit Hand- haken die Feuer an, wobei seine Kleider Feuer fingen, wobei es an dem erhaltenen schweren Brandwunden erlag.

Ein Nauener. Die Verwaltung der schweizerischen Bundesbahnen hat aus einer großen beizigen Stadt von einem Familienvater ein



Prof. Dr. Rothmeyer. Ein der bedeutendsten Mediziner der Gegen- wart, Hofrat Professor Dr. Rothmeyer, ist in Wien geboren. Er wurde am 28. September 1841 in Al-Obere-Görze geboren, studierte in Berlin und Wien von 1860-1865 als Assistent von Prof. Dr. v. Volkmann in Bonn. Von 1865-1870 war er in Berlin. Während des Feldzuges 1870/71 war er Leiter eines Militär-Lazarets in Gumbrecht. Von da an arbeitete er als Privat-Dozent an der Universität Freiburg im Breisgau und dann nach Jena. 1882 wurde er nach Wien berufen. Seinen wissenschaftlichen Beitrag begreifende Wohnung, nach dem Werk: Die locale Diagnostik der Gichtkrankheiten. Das wissenschaftliche Hauptwerk Rothmeyers ist die unter seiner Leitung erschienene vielbändige „Allgemeine Pathologie und Therapie.“

Wenig um vier 60 tägige Gratis-General- abonnements erhalten; der gute Mann will mit seiner Frau und mit seinen beiden Söhnen 60 Tage lang umsonst durch die schone Schweiz fahren. Und womit begnadete er sein Gede? Seine beiden Geschwister haben bei einer Zell- Anstaltung mitgewirkt. Was war also nach- derer der Zweck einer Schweizerreise, und was selbstverständlich, als daß die Ge- nossenenschaft zu diesem Zweck Gratisfahrten bekommen müßte?

Leitende Eisenbahn. Dieser Tage trafen sich dem Bahnhof Waggon des in Paris sich woh- lebende Eisenbahn, die in einem Verdrüben unterhalten werden, der für die bestimmte Zeit vor- aber noch nicht fertiggestellt, sie wurden dabei in einem verhältnismäßig engen Raume untergebracht werden. Durch die Langeweile aufgeregt und um ihre Befreiung besorgt, zerprügelte die Diktator mit ihrem Blick einige in der Nähe stehende Arbeiter und verhängten den Inhalt, trübe Gemüther und Frische. Dann machten sie sich über eines Hälter Bier und Roggen, was ihnen zu einem Rausch ver- drüben. In dem Augenblicke, als die Arbeiter be- wußtlos lagerten, ergriff die Diktator die Hand- haken und schickte die Arbeiter zu ent- fernen. Die Arbeiter, die in der Nähe stehende Arbeiter und verhängten den Inhalt, trübe Gemüther und Frische. Dann machten sie sich über eines Hälter Bier und Roggen, was ihnen zu einem Rausch ver- drüben. In dem Augenblicke, als die Arbeiter be- wußtlos lagerten, ergriff die Diktator die Hand- haken und schickte die Arbeiter zu ent- fernen.

„Das verdiene ich nicht,“ murmelte er halbs- laut und unverständlich vor sich hin und legt dann laut hinzu: „Sie haben mich vorher- sichten hören — nun lassen Sie mich auch Ihre Stimme hören.“ „Gemein, gern, heult ihnen Sie sie hören,“ erwiderte sie schnell, „ich bin es Ihnen gemiß- rathen schuldig.“ „So hören Sie.“

Sie kämpft ein aufsteigendes banges Gefühl tapfer nieder und sagt ein, leise, er- schüttert, fast zitternd, dann wie sich lösendem von süßlicher Süße, sich fortziehen lassen zu süßlichen Süßen. Sie singt, wie sie sich noch nicht ge- nung zu ihr, als ob ihre Stimme selbst be- fohlen hätte, lo, leicht, rein und voll tiefen die Töne von ihren Lippen.

Eilizabeth weiß es, daß sie heute ihr Bestes gegeben hat, aber eine solche Wirkung hat sie doch nicht erwartet, als sie, innerlich, zu Dittgen hinüberblickt und in seinen Augen Leben erkennen sieht. Stimm ergriffet er ihre Hand, zieht sie an seine Brust und bemerkt sich, in ihrer Erregung verrückt zu werden. „Ich bin die Mühen geteilt es ihm. Schön Dank. Sie opfert bei für Ihren Gatten. Wären Sie in seiner Liebe reich Gemüths- dinge, in Ihrer Ehe das taubendacht wiederfinden, was Sie dafür aufgaben.“ „Er merkt es nicht, wie Elisabeth bei diesen Worten leicht zusammenzuckt und erlischt und fährt fort: „Ich habe mich fünf Jahren nur mit Abgedenkten getrauert, ich hätte den- ken können, daß ich mich selbst vergessen lie- ße, hätte ich nicht die Hand an mich selbst. Seidern ich Sie kennen gelernt, nachdem ich

für sie findet, das fragt sie sich wohl selbst mit Ver- zornung.“

Ein Bekannter lehrbares Aufstiege in Götting, der Name mit Hilfe von Soldaten, die zu diesem Zweck in die Gabel geworfen waren, festgestellt wurde, brach ein Unwetter los. Der Ballon zerbrach die Töne und scheiterte an den Wänden, wobei er vollständig aufgeben wurde. Die in Unordnung gebrachte Maschinerie wurde mit den Soldaten zu Boden geschleudert, doch erlitten diese nur Quetschungen.

Der Turm der Jungfrau von Orleans in Compigne wird untergegraben; er erinnert an die berühmte Belagerung, in deren Verlauf die Heroine bei einem Ausfall in die Gefangenenschaft der Burgunder geriet. Die Kommission für die Erhaltung der mate- riellen Denkmäler und Landstatten hat sich die größte Mühe gegeben, den Turm vor der Zer- störung zu bewahren. Aber er wurde nicht als historisches Denkmal betrachtet, da die dazu nötige Einwilligung des Verkäufers nicht erlangt werden konnte, und dieser übertriebene For- derungen dafür stellte. Nur der untere Teil des Bauwerkes wird erhalten bleiben.

Ein internationaler Handelskammer- kongress wird Anfang September in Zürich während der vierjährigen Weltausstellung aus- gegeben. Neben dem Kongress wird auch ein wissenschaftlicher Kongress durch seine Verhandlungen und Vorträge vertreten sein. Kurz vor der Zeit wird ebenfalls in Zürich der internationale Kongress für gewerblichen Rechtsschutz abgehalten.

Grabmalgrüfte. Auf der Köhlgrube Graben bei Wipfel erlöset durch schlafende Welter ein Gefährtenleiden, durch den 40 Berge- leute verdrängt wurden. 11 sind getödtet und 12 verwundet worden.

Der Ehrenfinger als Soldat. Der Tenorist Kommandant des kaiserlichen Regiments von Gumbrecht, der für seine Tapferkeit ein goldenes Kreuz erhalten hatte, wurde während des Krieges in die Gefangenenschaft der Deutschen gebracht. Er wurde in die Gefangenenschaft der Deutschen gebracht. Er wurde in die Gefangenenschaft der Deutschen gebracht.

Grabschauer in Warschau. In den kaiserlichen Markthallen in der Vorstadt „Praga“ wird Freilassung morgen in einem Laden gegen- aus. In wenigen Minuten werden die letzten Wunden ein Flammenmeer. Auf dem Markte entlang eine unbefugte Parik. Alle wollen ihr Leben retten und drängen sich in den Ausgängen der Markthallen. Im Gedränge wurden viele Personen erdrückt und verwundet. Bald darauf erfolgte das stürzende Wenden des Feuer auf die benachbarten hölzernen Häuser und die vor aufgestellten Personen wurde alles verdrängt. Die Markthallen mit 8 Reihen Wunden, mit zusammen etwa 100 Gefangenen, wird vollständig ausgebrannt. Einige Häuser der Vorstadt brennen noch. Der Schaden be- trägt über 300 000 Rubel.

Neue Zeichenarten sind für Korea aus- gegeben worden. Am 1. Juni ist das gesamte Post-, Telegraphen- und Fernschreiber der Kaiserin in japanische Verwaltung gekommen. Japan hat deshalb neue Zeichenarten ange- geben. Um den Zeichen von Selbstständigkeit zu wahren, tragen die Marken sowohl das japanische als das koreanische Wapen.

Gerichtshalle.

Gumbrecht. In dem Willkürprozess gegen die beiden Bundespolizei Kommandanten von Gumbrecht, die wegen Unterschlagung von unter- schiedlichen Gegenständen verurteilt wurden, hat der Vertreter der Anklage Berufung eingelegt, da die dem Beschuldigten verhängten Strafen zu hoch sind zu seinem Antrag zu niedrig seien.

Ihrer Stimme lauschen durfte, sind alle öfteren Klagen in mir geschmolzen wie Schnee an der Sonne. Götting, Sie trittem meine wertvolle Zeit, ich darf wieder befreit aufpassen, und das habe ich Ihnen. Ihr reines, fröhlich-ehes Bild wird mich be- geistern. Ihre Stimme wird mir erlösen, wenn mich je wieder der alte Daß überkommen wollte. Sie haben einen neuen Menschen aus mir gemacht, denn das Leben nicht mehr so trostlos und öde erscheint. Können Sie ein solches Bemühen in sich tragen, als das, einer Seele Frieden und Ruhe geschenkt zu haben?“

Eilizabeth kann nicht antworten; ihr ist es ganz traumhaft amute. Sie weiß nicht, was Dittgen meint, und versteht nicht, wozu er spricht. Nur eins fällt sie: warmes Mit- empfinden mit dem körperlichen und seelischen Leid des Mannes, der ihr nicht mehr fremd erscheint, für den sie fast schmerzliche Zu- neigung in diesem Augenblicke empfindet.

„Wer hat Sie getödtet, also zu singen?“ fragt Dittgen nach einer Pause.
„Ich gelte Ihnen schon einmal, daß es eine geliebte und berühmte Künstlerin war: Leonore Stein,“ antwortet sie jetzt.
„Leonore Stein?“
„Sie kennen sie?“
„Und ob ich sie kenne!“ Das heißt, nur ihr Namen drang bis zu mir. Sie muß eine von den wenigen sein, zu der wahrhaft glühliche Parik sich herabgelassen hat.“
„Das ist Sie,“ sagt Elisabeth, und in ihren Augen leuchtet es auf, daß es für einmal bes-

Vermischtes.

Nebra, 11. Juli. Der diesjährige Sommerjahrmarkt wurde gestern und heute hier abgehalten. Die Breite Straße und der Markt waren mit 124 Verkaufsständen aller Art besetzt. Trotz des regnerischen Wetters war der Besuch ein reger. Für Beiligung und Unterhaltung der Marktbesucher sorgten auf dem Turmplatze aufgestellte Wirtshäuser und in den Sälen des „Schützenhauses“ und „Preussischen Hofes“ die übliche Ballmusik. Auch am heutigen zweiten Tag war der Himmel noch gnädig und wünschenswert, daß Käufer und Verkäufer mit ihren Geschäften zufrieden sind.

Nebleben, 10. Juli. Gestern hat das Bezirksamt, zu welchem 5 auswärtige Vereine erschienen waren, in Hammels Garten einen guten programmmäßigen Verlauf gehabt. Veranstaltung, Musik, Freivortellung, Konzert und Gerichte usw., Preisverteilung, Konzert und Ball.

Weißenfels, 6. Juli. Bei Ausübung seiner Berufsarbeit ist der Maurer Albin Eude. Vater von neun Kindern, um sein Leben gekommen. Er hatte Reparaturen an einem Badofen vorgenommen, welcher die Nacht zuvor noch benutzt worden war. Er ist infolge der großen Hitze erstickt.

Weserleben, 10. Juli. Durch das Hagelwetter in letzter Woche ist in hiesiger Gegend ein Schaden von über drei Millionen Mark angerichtet worden. Zu der Flur gehören 24 000 Morgen Acker, von denen rund 16 000 Morgen verhagelt sind.

Literarisches.

Jetzt beginnt die Reisezeit, die Saison für Bäder und Sommerfrische, und es ist ganz selbstverständlich, daß jede Dame ihre Toilette dazu vorbereitet. Als ein treuer und zuverlässiger Ratgeber, wie die schönsten Toiletten auf mög-

lich billige Weise hergestellt werden können, gilt mit Recht **Butterick's Moden-Revue**. Das Jahrbuch ist loben ersüßend und enthält eine reichhaltige Zusammenstellung sämtlicher Toiletten für Damen, Mädchen und Kinder, sowohl für den Hausgebrauch, als für die Promenade und Abendunterhaltung. Ganz besonders sind Bade- und Sportkostüme reichhaltig. Daran reiht sich die übliche Anleitung über praktische Schneider im Hause, sowie ein weiterer Artikel über Gesundheits- und Schönheitspflege, nebst dem neuesten Feuilleton. Ganz besonders reichlich sind in diesem Teil die Reisetrachten vorgesehen. Als Gratschablone dienen diesmal 2 Muster und zwar ein Kinderkleid und ein Kindermantel. **Butterick's Moden-Revue** kostet pro Quartal nur Mark 1,75 oder Nr. 2,10 für das Ausland Mark 2,—, und erscheint monatlich mit je einem Gratschnitt. Man abonniert bei jeder **Butterick's** Agentur, bei jeder Buchhandlung, bei jeder Postanstalt

oder direkt bei der Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstraße 102, oder der Betriebsstelle Wilhelm Drey, Leipzig.

Neubestellungen auf den „Nebrer Anzeiger“ für das III. Quartal 1905 nehmen die kaiserlichen Postanstalten, unser Bote, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementspreis bei Abholung von der Expedition 1,05 Mk., durch unsern Boten mit Bringerlohn 1,20 Mk. gegen Vorauszahlung und Anshändigung der Quittung, durch die Post bezogen 1,20 Mk., durch die Briefträger ins Haus 1,45 Mk. incl. Postgeld.

Bekanntmachungen.

Beschluß.

Zur Bepannung der Spritze und des Mannschaftswagens für das Jahr vom 1. Juli 1905 bis dahin 1906 werden bestimmt:

1. für die Spritze mit 2 Pferden:

Gutsbesitzer Eduard Hellmuth,

als Reserve mit je 2 Pferden:

- a) Fleischermeister Weißhuhn,
- b) Schmiedemeister Hübner.

2. für den Mannschaftswagen:

- a) das Rittergut mit 2 Pferden,
- b) Deconom Hermann Nickel desgl.,

als Reserve mit je 2 Pferden:

- a) Abbecker Hermann Meyer,
- b) Fuhrherr Friedrich Schwieder.

Dieselben haben ihr Gespann bei einem auswärtigen Fuhrer, zu welchem die Freiwillige Feuerwehr austrückt, derselben so schnell wie möglich, ohne weitere Aufforderung, zur Verfügung zu stellen.

Bei Abwesenheit der Pferde in größerer Entfernung von der Stadt hat der betreffende Verpflichtete solche Vorkehrungen zu treffen, daß sofort ein anderes Gespann an seine Stelle tritt.

Nichterhalten oder gänzliche Unterlassung dieser Anordnungen zieht die gesetzliche Strafe mit sich.

Nebra, den 30. Juni 1905.

Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft findet im diesseitigen Kreise am 24. und 25. Juli ds. Jrs., im Schützenhause zu Thalborn

statt.

Die Militärpflichtigen erhalten die Bestimmungsbefehle zugestellt und werden auf pünktlichste Befolgung hingewiesen.

Die zum Ober-Gras-Geschäft durch Krankheit am Erscheinen behinderten Militärpflichtigen haben sich bei dem Herrn Landrat oder Vorlegung ärztlicher, von der Polizeibehörde beglaubigter Zeugnisse rechtzeitig entschuldigen zu lassen, widrigenfalls sie, sowie alle ohne genügenden Grund Ausbleibenden oder zu spät Erscheinenden die gesetzliche Strafe zu gewärtigen haben.

Militärpflichtige, welche erst nach dem Musterungsgeschäfte in den diesseitigen Kreis bezogen sind und sich in diesem Jahre noch keiner Ersatzkommission vorgestellt haben, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Lösungsbegw. Geburtsurkunde bei uns zu melden.

Zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigte im Kreise, welche von einem Truppendelege als unbrauchbar abgewiesen sind und infolgedessen von der Ober-Gras-Kommission eine euldigtige Entscheidung zu empfangen haben, haben sich, falls dies noch nicht geschehen, unter Vorlegung des Berechtigungs-Scheines und des über die erfolgte Abweisung erhaltenen Ausweises sofort bei dem Herrn Landrat zu melden.

Alle beim diesjährigen Musterungsgeschäfte als unbegründet zurückgewiesenen, sowie alle im dritten Militärpflichtjahre als begründet anerkannten, und die infolge der Bestimmung der betr. Militärpflichtigen zum Landsturm oder zur Ersatz-Referve als erledigt angesehenen Reklamationen unterliegen der nochmaligen Prüfung und Entscheidung der Ober-Gras-Kommission. Es müssen deshalb die Angehörigen, auf deren Erwerb- und Unfertigungs-Unfähigkeit die Reklamationen gestützt sind, im Aushebungstermine mit anwesend sein.

Reklamationen, zu denen die Veranlassung erst nach dem Musterungsgeschäfte eingetreten ist, sind nach dem vorgeschriebenen Formulare bis spätestens den 10. Juli ds. Jrs. an den Herrn Landrat einzureichen.

Militärpflichtige, welche an Epilepsie oder sonstigen äußerlich nicht sichtbaren Gebrechen zu leiden behaupten, haben dies durch ein Zeugnis des königlichen Kreisarztes nachzuweisen oder im ersten Falle, hierfür auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen im Aushebungstermine zu stellen.

Nebra, den 19. Juni 1905.

Der Magistrat.
Strauch.

Für den Rathausneubau in Kleren

soll die Lieferung der Mauersteine in öffentlichem Wettbewerb vergeben werden. Angebote sind bis 15. Juli cr., vormittags 11 Uhr im Bureau der Unterzeichneten einzureichen, wofür die Bedingungen eingesehen oder auch gegen Einfindung von 1,00 Mk. bezogen werden können.

Halle a. S., den 7. Juli 1905.

Im Auftrag des Magistrats der Stadt Kleren:
Th. Lehmann & G. Wolf.
Bureau für Architektur und Kunstgewerbe.

Feinste
Senf- u. Pfeffergurken
empfiehlt
Waldemar Kabisch.

Eine Wohnung
in der alten Schule zu vermieten.
Gustav Diener.

Räumungs-Ausverkauf
in Sommerstoffen.

Wegen vorgerückter Saison stelle folgende Sachen zu ungewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf:
Kleiderdrucks a Met. von 25 Pfg. an, Kattune a Met. von 30 Pfg. an, Gingham a Met. von 50 Pfg. an, baumw. Mousseline von 50 Pfg. an, Satins, Zephyrs, Rippe und andere Mousseline. Kleiderstoffreste. Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager in Schürzen, Serren- und Knaben-Servietten, Chemisettes, Kragen, Manschetten und Cravatten in Erinnerung.
Cl. Sachse.

Polstermöbel
aller Art, in Stoff und Plüsch in solider Ausführung empfiehlt billigst Bruno Bohne, Breitestraße 31. Sattler und Tapezierer.
Alte Sophas werden nach modernem Stil umgearbeitet.

Sophas, selbstgefertigte, in Plüsch- und wollenen Stoffen, stets in großer Auswahl, schon von 88 Mark an bei Karl Dorrhauer, Sattlermeister, Nebra. Auf Wunsch wird auch außer dem Hause gepolstert.

Frucht-Champagner, großartiges Erfrischungsgetränk sowie Sauerbrunnen u. Seitzerswasser, empfiehlt Waldemar Kabisch.

Sonnen- u. Regenschirme in großer Auswahl empfiehlt billigst Karl Lippold, Nebleben. Sämtliche Reparaturen und Ueberziehen von Schirmen billigst. Eine Muster-Kollektion von Schirmbezügen liegt zur gef. Ansicht aus.

Echt Lichtenhainer Moritz Elsner.

Leiterwagen bis 6 Jtr. Tragkraft, empfiehlt in großer Auswahl Karl Lippold, Nebleben.

Feinste neue Seringe, neue Kartoffeln und neue saure Gurken empfiehlt Waldemar Kabisch.

Christophlack als Substratmittel bestens bewährt sofort trocken und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar gebrauchbar, mahagoni, eichen, nachhauen u. grauweiß.
R. Barthol.

Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Hausfrauen ist Polichs **Deutsche Moden-Zeitung.** Preis vierteljährlich nur 1 Mark. Erscheint am 1. und 15. jedes Monats. Es behandelt durch alle Neuheiten und Fortschritte der Modenwelt. Mehr verkaufen per Postkarte, gratis ohne Probenummer. Bestellen Sie bei den deutschen Moden-Zeitungs-Verlegern.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör sofort oder 1. Oktober zu beziehen bei Oskar Otto, Waffenberg.

Die vom Weidenfelder Fach- und Ingegnieur **Wohnung mit Garten** ist sofort anderweitig zu vermieten.
Ernst Franke.

Geflügel-Börse Wochenblatt für alle Liebhaber von Hühnern, Enten, Gänzen, Kanarienvögeln, etc. Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das Sicherste **Kauf und Angebot von Tieren aller Art,** enthält gemeinnützige Abhandlungen über **alle Zweige des Tierports** Wissenschaft, Züchtung und Pflege des Geflügels, Hühner, Enten und Gänzen, Enten, Gänze und Jagdhühner. **alle Zweige des Tierports** Wissenschaft, Züchtung und Pflege des Geflügels, Hühner, Enten und Gänzen, Enten, Gänze und Jagdhühner. **Expedition der Geflügel-Börse** (H. Freese) Leipzig.

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Er erscheint Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis
 vierteljährlich 1,05 M. pränumerando, durch die Post aber andere Noten 1,20 M., durch die Briefträger frei ins Haus 1,45 M.

Insertionspreis
 für die einseitige Notizzeile über deren Raum 15 Bsp., bei Anzeigen 10 Bsp., Resten pro Zeile 15 Bsp.
Julicarte
 werden bis Dienstag und Freitag 10 Wbr. angenommen.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährlich eine landwirtschaftliche Beilage.

Amptliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 55.

Nebra, Mittwoch, den 12. Juli 1905.

18. Jahrgang.

Kriegsmüde.

Auch wir Deutsche haben unsere Kriegsmüde, auch wir unsere Friedenssehnsucht. Unser Krieg ist zwar nicht von der weltgeschichtlichen Bedeutung wie der ostasiatische, aber er hat uns Opfer an Gut und Blut gekostet, die uns empfindlich genug getroffen haben, da unsere kleine Auseinandersetzung mit den Aufständischen Südwestafrikas schon ein paar Monate früher begonnen hat als der russisch-japanische Wassergang. Ein Krieg, der der Menschheit, die aus Reizungsschöpf von Ende April zeigt, ein solches folgendes Schilderung der Stimmung, die in der erwähnten Zeit in der Kolonie geherrscht hat, wobei zugleich über eine Zeit Friedensverhandlungen mit dem viegenannten Vandalenführer Morenga berichtet wird:

In letzter Zeit ist hier viel von Frieden gesprochen worden, denn in den Karasbergen haben letzte Woche Verhandlungen hiergegen mit Morenga stattgefunden. Zu einem Ergebnis ist die Sache aber nicht gekommen, denn Morenga hat seine Forderungen nicht erfüllt und ist in zwei Horden geteilt nach Osten und Norden abgezogen. Über die ganze Sache hört man hier folgendes: Der Vater Malinowski von der katholischen Mission in Swakoband bei Namas ist ins Lager von Morenga gegangen, um diesen zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bewegen. Morenga, der selbst im Gegensatz zu seinen Unterführern — Kriegsmüde hier soll, außerdem durch einen Schuss durch die Brust verwundet ist, brühte dann den Wunsch aus, mit Hauptmann von Kobay zu verhandeln. Nun wurde betreffs der Bedingungen zuerst an General Trotha telefoniert, und es blieben sich hier über die Vor schläge zwei Parteien. Die eine, die Morenga und allen seinen Leuten das Leben garantieren und die gefährlichen Elemente früher deportieren wollte, die andre, die Morenga und alle seine Führer aufhängen wollte. Da es sich bis jetzt gezeigt hat, daß wir mit der gegenwärtigen hier vorhandenen Truppenmacht die Hottentotten nicht in unsere Hände bekommen, so wäre der erhoffte Voranschlag der vernünftiger gewesen. Auch muß man zum unheimlichen Morenga anführen, daß er mit einem Farmer ermordet und zwei Soldaten, von denen der eine verwundet, der andre unversehrt in seine Hände fiel, gegen den Willen seiner Leute wieder freigelassen hat. Während die Verhandlungen schwebten, haben unsere Truppen Morenga einzuholen gesucht, was wohl der Grund gewesen ist, daß er seine Forderungen verlangte hat. Die Hoffnung auf baldige Beendigung der Unruhen ist somit wieder verflücht und man hat doch auch hier so sehr Kriegsmüde. Alles scheint sich nach Hause, indes doch viele es sehr notwendig, daß wieder friedliches Leben in die Gegenden gebracht werden soll.

Hier verspricht man sich kaum einen Erfolg von der Proklamation. Die Hottentotten sind noch zu wenig geschädigt, haben noch Proviant und Munition und noch ihre schätzlichen Führer.

Seiner haben neue heftige Kämpfe stattgefunden. Die Proklamation Troths hat wirklich nicht viel genutzt. Zum Teil erschienen uns ja meine lieben Freunde, die Engländer, unsere Aufgabe. Vor allem aber liegen die Schwierigkeiten in dem Fehlschlag, dem großen, west- und westlosen Südkontinental und der Guerillatätigkeit der Hottentotten.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Die Japaner haben eine Flotte von 2 Kanonen, 7 Kreuzern, 3 Kanonen- und 36 Torpedobooten nach der von den Russen als Verbannungsort für die schwersten Verbrecher benutzte Insel Sakalin geschickt und haben dort im Empfangslager Koriatowski geschossen. Die russische Besatzung machte ihre Geschosse unbrauchbar, setzte die Regierungsgeschäfte in Brand und zog sich dann nach Norden zurück. Die Besatzung ist nur schwach und wird die Insel den Japanern gegenüber nicht halten können.

* Der Kaiser von Japan trübte an die Friedensbestimmungen eine Eintragung, die folgendermaßen klingen: "Wenn gemäß dem verständlichen Geiste unres Genegners die Feindseligkeiten zu Ende geführt werden können, so würde nicht erzwungen sein, als ein solcher Abschluß demgemäß haben wie der Vertrag des Friedensbestimmungen ist, und mit demselben Sie hierdurch mit der Mission, zu unterhandeln und den Frieden abzuschließen. Sie müssen sich mit aller Hingebung Ihrer Aufgabe widmen und alle Anstrengungen machen, auf daß die Wiederherstellung des Friedens auf dauerhafter Grundlage gesichert ist."

* Gegenüber der von japanischer Seite ausgesprochenen Behauptung, die Russen, insbesondere die Abteilung des Generals Mikschewski, hätten Anfang Mai mongolisches Gebiet betreten und so die neutrale Grenze verlegt, wird der Petersburger Telegrammen-Agentur gemeldet, daß diese Behauptung auf Grund kein Stabs des russischen Oberkommandierenden befindlicher und schon Zweifel auslösender Dokumente energisch zurückgewiesen werden könne.

* General Dragomir, der unweitliche und schließlich erfolgreiche Segner Nosterpatis, liegt im Sterben.

Zu den russischen Meeren.

* Die Vorbereitungen des Aufstandes "Fürst Potemkin" haben ihre endliche Gestalt gefunden. Am 8. d. haben die Rebellen das Schiff und sich selbst den rumänischen Hafen in Constantza (Räfenbüsch) ergeben. Während die Besatzung des dem "Potemkin" begleitenden Torpedobootes die Übergabe verweigerte: seine Mannschaft sei kastriert und nur gurgelnemachen mit ihrem Schiff in der Begleitung des "Potemkin" geblieben. Schließlich ergab sich auch die Mannschaft des Torpedobootes. Die Rebellen wurden folgende mit der Bahn in verschiedene Stätten des Rumänien verteilt, wo sie volle Freiheit haben werden. Der Rang "Potemkin" ist an die russische Regierung bereits zurückgegeben worden.

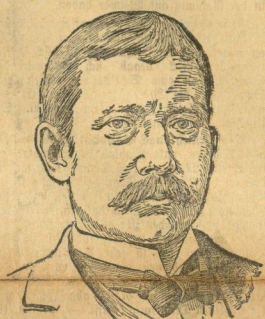
* Der "Fürst Potemkin" wurde befehligt von einer aus 7 Personen bestehenden gemischten Kommission, an deren Spitze der Kolbe der Reitere der Kriegsmarine Marcon steht, die Namen der andern sind unbekannt. Die Maschinen wurden ganz regelmäßig besetzt, die Kanonen befehle sich in einem vollständig geeigneten Zustande, Munition war vollständig vorhanden, selbst Übungsmunition. Die gesamte Besatzung auf dem Vorkriegsschiff betrug 750, auf dem Torpedoboot Nr. 256 15 Mann. Offiziere waren nicht an Bord.

* Die Verfolger des "Fürst Potemkin" hatten alle das Recht, immer zu hüten zu kommen. So lieh auch der Torpedoboot "Geschütz Smeltow" in Radosha ein, als der "Potemkin" den botigen Hafen vom verlassen hatte. Die Besatzung des Torpedobootes hand nur aus Offizieren; das Boot hatte Befehl, den "Potemkin" entweder zur Ablegung

oder ihn in die Luft zu bringen. (Das ist jetzt natürlich nicht mehr möglich).

* Es heißt, daß die Matrosen der in Manila festgehaltenen russischen Kriegsschiffe "Aurora", "Oleg" und "Schmückung" harte Mißstimmung und Sympathie mit den Meutern von Schwarzen Meer an den Tag legen. Auf das Gerücht, daß sie einen Voranschlag auf die Offiziere planten, hat sich der amerikanische Flottenkommandant "Roshford" in die unmittelbare Nähe der russischen Schiffe gelegt.

* Unter der Nachwirkung der Unruhen in Odesa hat natürlich die Handel in Odesa schwer zu leiden. Wegen der Brandschäden im Hafen mußten die Getreidehändler ihre Geschäfte einschränken. Die Kornhandlungen konnten nur



Staatssekretär Rood.

Zum Staatssekretär ist an Stelle John Gops Ostro Rood ernannt worden. Rood war ursprünglich Reichsanwalt. Am 1. August 1900 wurde er unter Ministern zum Kriegsminister der drei Staaten ernannt. Dieses Amt bekleidet er auch unter Roosevelt, bis ihm Gründe persönlicher Natur bezeugen, seinen Abschied einzureichen und seine Anwartschaft als Reichsanwalt wieder zu übernehmen. Nun ist es Rood'scher gelungen, ihn als Nachfolger Gops zu gewinnen. Als Kriegsminister führte Rood eine vollständige Reform des Ministeriums durch, das an die reguläre Armee angegliedert wurde. Rood gilt übrigens als ernsthafter Kandidat für die Präsidentschaft.

teilweise nach dem Ausland über Cheriton, Nikolaev, Noworossk und Theodorissa expediert werden. Diese Banngeschäfte sind in die schwierigste Lage gekommen. Die Kohlenwerke warten im Hafen auf die Kolonnen, ihre Schiffe zu laden. Der durchgehende Block läßt seine Dampfer nur bis Ragnan tauchen. Die Wasserangelegenheiten warnen sich, die Entschädigungen, die im Gesamtbetrage von 1500 000 Rubel für durch Feuer zerstörte Mobilien geleistet werden, zu zahlen.

* Die Stadtbereitung von Tschernigow hat dem Minister des Innern Mitteilung gemacht aber die schweren Vergehen, die Rosaten und Polizei bei der Bevölkerung gegenüber haben aufzuhaben können lassen und haben den Gouverneur gebeten, die Soldaten abzurufen.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm trat am Montag von Schweinfurt aus seine diesjährige Nordlandreise an. (Bisher hielt es bekanntlich, der Kaiser werde in diesem Jahre Norwegen nicht besuchen.)

* Der Kaiser wird im Anschluß an seinen Aufenthalt auf dem Kruppenübungssplatz bei Posen am 8. und 9. August einen Abreiser nach der Stadt Gnesen unternehmen, um dort u. a. den Dom zu besichtigen, für dessen Restaurierung der Monarch bedeutende Summen gestiftet hat.

* Die Vorbereitungen für die Reichsfestung sollen soweit gefördert sein, daß über die Brantzenreform eine einstimmige Annahme des Bundesregierungen erzielt worden ist. Dagegen herrschen aber auch Einzelpläne, namentlich über die Reichserschließung, nach den Hamb. Nachr., noch immer Meinungsverschiedenheiten. Diese bitrinen sich jedoch so bald beilegen lassen, daß die

Reichsfinanzreformvorlage dem Bundesrat zu Beginn des Herbstes werden unterbreitet werden können. Bis zum Herbst werden wir wohl noch zahlreiche einander widersprechende Meinungen über den Stand der Reichsfinanzreform hören.)

* An Reichsumlagen wurden ausgedrängt im Monat Juni für 2 882 540 M. Doppelkronen, 2 933 280 M. Kronen, 2 100 635 M. Mark, 1 178 M. fünfzigpennigige, 169 154,10 M. Zehnpennigige, 137 669,90 M. Fünfzennigige, 15 166,96 M. Zweipennigige, 51 939,79 M. Einpennigige.

Frankreich.

* Nach wochenlangem Hin und Her hat Ministerpräsident Rouvier endlich am 8. d. seine Zustimmung zur Maroffokonferenz nach Yes gelandt. Die Konferenz soll in Tanger ihren Anfang nehmen; so heißt es jetzt wieder.

England.

* Ein merkwürdiges Mandat wird aus London berichtet: Während einer Redebühnenführung bei Alderhot erhielt Kavallerie den Befehl zur Parade auf Sanden zu Fuß. Die Parade wurde zu weit durchgeführt, die Dragoner ritten mit Säbeln auf die Gräben ein, einige feuerten aus ihre Gewehre aus nächster Nähe ab. Eine Anzahl Garfishen wurde verwundet. (Sonderbar, höchst sonderbar!)

Amerika.

* Präsident Roosevelt hat die durch den Tod des Staatssekretärs Day erledigte Leitung des Auswärtigen Amtes der Ver. Staaten dem früheren Kriegsfeldmarschall Gibson Wood angetraut und bietet hat, obwohl er damit eine Reichsamtsperrfrist von 300 000 Dollar Jahres Einkommen aufgibt, den wichtigsten Posten angenommen.

Rouvier.

Eine höchst interessante Schilderung der Persönlichkeit Rouviers findet sich im "Ill. Welt".

Selbst offiziell sagt man nicht mehr über Rouvier. Seit einigen Tagen hat, zur Ehre des Namens, der Herr des Hofes, von Balthem verhandelt, eine lächelnde Überlieferung die verallgemeinernde Bezeichnung "Herr" unterdrückt, und das ist möglichst! Von einem Mann, der sich erhöht, sagt man: es ist ein Herr; man sagt es aber nicht mehr von einem Manne, der groß wird. Gambetta wurde im ersten Anlauf Gambetta, Rouvier ist von dem besten Mann wie Gambetta. Er steht mitten im Sturme und hält sich dort wie zu Gante. Rouvier und der Strahlwind kenne sich: Rouvier ist von Marseille, und von welcher Seite der Wind auch blasen mag, für ihn ist er nicht so heftig, wie für die andern. Es wird immer der Mittel. Zwei Männer sind es gegenwärtig, die sich rühmen können, die Herren der Welt anzurufen: Rouvier und der deutsche Kaiser. Man hält anstandslos auf ihre Worte hin. Man denkt über die Schwärze. Man sagt uns: "Nicht geht, so Sie plaudern." Was für Plauderer und welche Unterhaltung! Kaum erheben sie die Stimme, so beginnen die Nationen zu zittern, die Renten manken, die Grenzen faren in Waffen, und die Kanonen bilden sich fast im Schwärze der Augen. Möglich aber wird, der Zeit ruhiger, und was ist die Folge? Die Renten steigen wieder, die Grenzen ehnen sich und die Kanonen auf ihren Käseisen werden gelangweilt den Kopf. In der Gefahr, die uns umschwebt, hat sich Rouvier ganz so gezeigt, wie man ihn sich dachte. Es war wahrhaftig eine towernde Autorität nötig, damit die allgemeine Angst ihre ganze Hoffnung auf eines einzigen Mannes Tat setzen konnte. Nun wohl! Rouvier ist gegenwärtig zwar nicht der einzige Mann, der die Autorität behält, aber der einzige, dem sie anerkannt wird. Und woher kommt sie ihm? Von seiner Geduld! Wenn man diese Geduld durchgans unternehmen will, untertunigkeit man sofort die drei Elemente, aus denen sie besteht: es sind diese: Gän, Übergangung, Leidenhaftigkeit. Rouvier hat Gän, wo andere ein Hägeln haben. Eine wichtige Wirkung äußert: Rouvier hält sich in den Akzennaren und mit seiner Stimme, die sie alle beherbergt; es ist nicht! Nun ist er nur mich gedanken lassen und vor allem den Mund halten wollen! Und er geht von einem zum andern, drückt Hände auf der rechten Seite des Dames, klopft auf der linken auf Schultern, flüstert abtadeln Öhnen etwas zu, bestimmt die eifrigsten Männer, ihre An-

Bilder der Führer größere Summen ausgelegt.

